

Zürcher Frauenzentrale

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-Bestrebungen**

Band (Jahr): - **(1931)**

Heft [3-4]

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-327071>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Tages- und ein Teil des Abendunterrichtes wurde im *Schulhaus an der Brunn-
gasse* abgehalten; für den übrigen Abend-
unterricht standen die Schulzimmer im Mon-
bijouschulhaus zur Verfügung.

Die Schule wurde von der Firma Henkel
& Cie. durch eine lehrreiche Zusammenstel-
lung über die Herstellung von Seife und
Waschmitteln bedacht. Finanziell wurde sie
unterstützt ausser Behörden und Prinzipal-
schaft von bernischen Banken und verschie-
denen Fabriken.

Zum freiwilligen Beitritt in die «Kran-
kenkasse für den Kanton Bern» angeführt,
trat die Mehrzahl der neueingetretenen Schü-
lerinnen derselben bei. Durch Verkauf der
«Juventute»-Sparmarken wurde den Lehrtöch-
tern Gelegenheit geboten, im Ferienheim
«Chalet Waldruh» auf dem Beatenberg zu bil-
ligem Preise die Ferien zu verbringen.

Auskunft über die Schule wird bereitwillig
erteilt durch die Hauptlehrerin Frl. Olga
Kämpf.



Frau Dr. H. Bleuler-Waser, Zollikon-Zürich
eine erfolgreiche Bekämpferin des Alkohols

Zürcher Frauenzentrale.

Was ist die Zürcher Frauenzentrale?

Die Z. F. ist kein Verein, sondern eine
1914 bei Kriegsausbruch unter dem Gesichts-
punkt der Kooperation gegründete Organisa-
tion zur Zusammenfassung der zürcherischen
Frauenvereine. Dieselbe erwies sich in der
Folge als so wertvoll, dass sie immer mehr
ausgebaut wurde und zur Gründung von
Frauenzentralen in 12 andern Kantonen führte.

Zurzeit gehören der Z. F. 58 Vereine an,
von denen 35 eine fürsorgerische und 15
eine erzieherische Tätigkeit ausüben. Dazu
kommen 10 Berufsvereine. Auf konfession-
eller Grundlage stehen 12 Vereine, wovon 6
katholische und 1 israelitischer.

Was will die Z. F.?

Die Z. F. erblickt ihre Hauptaufgabe in
der Förderung der Frau, sowohl in ethisch-
sozialer als in rechtlicher und wirtschaft-
licher Beziehung. Da Solidarität und Or-

ganisation Grundbedingung zur Erreichung dieser Ziele sind, gibt die Z. F. den angeschlossenen Vereinen und Einzelmitgliedern Gelegenheit, ihre Bestrebungen gegenseitig kennen zu lernen und gegebenenfalls durch gemeinsames Handeln zu unterstützen. Die Erlangung politischer Rechte wird angestrebt als ein wichtiger Faktor zur Besserstellung des weiblichen Geschlechtes.

Wie stellt sich die Z. F. zur Politik und den Konfessionen?

Die Z. F. ist politisch und konfessionell neutral. Nicht Kampf und Gewalt, sondern Gerechtigkeit und Ueberbrückung der Gegensätze scheinen ihr die Mittel zur Herbeiführung besserer Zustände. Wohltätigkeit in veralteter Form ablehnend, erblickt sie in privater gemeinnütziger Tätigkeit einen wichtigen Schrittmacher und ergänzenden Faktor für die staatliche Wohlfahrtspflege, zu der die Frauen in erhöhtem Masse beigezogen werden sollten.

Wie sucht die Z. F. ihre Ziele zu erreichen?

1. durch die vierteljährlich stattfindenden Konferenzen, welche die Delegierten der Vereine und die Einzelmitglieder zur Besprechung gemeinsamer Fragen zusammenführen.

2. durch das Sekretariat, das einen regen Auskunftsdienst unterhält (5—6000 Konsultationen per Jahr), mit den Behörden in ständiger Fühlung bleibt und vorübergehende Aktionen organisiert.

3. durch Beeinflussung der öffentlichen Meinung mittels Veranstaltung von Vorträgen, Diskussionsabenden und Kursen, sowie Besprechung einschlägiger Fragen in der Presse.

4. durch Petitionen an die Behörden und anderweitige Stellungnahme zu Erlassen, Gesetzesvorlagen und dergleichen.

5. durch eine Bibliothek, die Werke von und über Frauen, sowie reichhaltige Literatur über Frauenfragen und verwandte Gebiete umfasst.

6. durch jährliche Zusammenkünfte mit den andern Frauenzentralen der Schweiz, sowie kantonale Frauentage.

7. durch ideelle Unterstützung von Institutionen mit ähnlichen Bestrebungen.

Was hat die Z. F. bisher geleistet?

Abgeschlossene Aktionen: Während der Kriegsjahre Aktionen aller Art zu Gunsten von Kranken, Arbeitslosen und anderen Hilfsbedürftigen.

1916 Gründung der »Spindel« zur Förderung der Frauenarbeit, 1918 Einrichtung von

Grippespitälern für die Zivilbevölkerung und das Militär. 1918/19 Sammlung von Mobilien und Kleidern für Auslandschweizer, Verkäufe von verbilligten Stoffen und Nahrungsmitteln an Hilfsbedürftige. 1920/24 Organisation von 237 hauswirtschaftlichen Kursen für arbeitslose Frauen in Stadt und Kanton Zürich. 1921/22 Hilfsaktionen für das notleidende Ausland: Sammlung für die Wiener Suppenküchen, Durchführung von Massenspeisungen in Süddeutschland (Hilfe Zürich-Stuttgart). 1925 Enquête über die Lage der Heimarbeiterinnen im Kanton Zürich. 1926 Bau der Wohnkolonie für alleinstehende Frauen im Letten. 1927 Anstellung einer Heimpflegerin für hauswirtschaftliche Beratung. 1927/28 Organisation der Vorarbeiten in Stadt und Kanton Zürich für die »Saffa«. 1929 Ausstellung »Soziale Frauenarbeit im Kanton Zürich«.

Ständige Institutionen der Z. F.

Auskunftsstelle über Fürsorgeeinrichtungen Erholungsheime, Schulen, Pensionate, Wohngelegenheiten, Rechtsfragen, Frauenbestrebungen im In- und Ausland. Raterteilung an Hilfesuchende. Berufsberatung für die freien Berufe, inkl. Umschulung, Anlernung etc. Stellenvermittlung für Sozialarbeiterinnen, Gärtnerinnen, Hausbeamtinnen, Kindergärtnerinnen. Frauengruppen in allen Stadtkreisen zur gegenseitigen Verständigung und Förderung. Vermittlung freiwilliger Hilfskräfte an gemeinnützige Institutionen. Ferienhilfe und Erholungsfürsorge für Frauen. Arbeitsvermittlung für schwer zu plazierende, ältere Frauen. Wärm- und Arbeitsstube für arbeitslose Frauen.

Welche Fragen beschäftigen die Z. F. in der nächsten Zukunft?

Mütterrenten, Familienzulagen, Heimarbeit, hauswirtschaftliche Prüfungs- und Beratungsstelle, Kinoreform etc.

Wie stellt sich die Z. F. finanziell?

Die Z. F. ist zur Bestreitung ihrer ungefähr Fr. 20,000.— betragenden jährlichen Ausgaben zum Betrieb des Sekretariates auf Mitgliederbeiträge und Geschenke angewiesen, da sie nur für spezielle Aktionen behördliche Unterstützung erhält. Sie bedarf mindestens 300 neuer Mitglieder mit Jahresbeiträgen von im Minimum Fr. 10.—, um ihre Arbeit im bisherigen Rahmen weiterführen zu können. Für den notwendigen weiteren Ausbau ihres Sekretariates ist sie zudem auf Schenkung grösserer Beiträge und Legate angewiesen.